



In kleiner Runde ging der Meinungs austausch nach der offiziellen Veranstaltung eine Stunde lang weiter. Im Mittelpunkt dabei Minister Bernd Buchholz (3. von links) und gegenüber drei Vertreter der Interessengemeinschaft Nahverkehr Kaltenkirchen-Hamburg. Michael Hannemann, vorne links, (Sektionssprecher des CDU-Wirtschaftsrates) hatte zuvor die Veranstaltung moderiert.

FOTO: HEINRICH PANI

Mit sechs Minuten Verspätung noch pünktlich

Podiumsdiskussion mit Wirtschaftsminister und Bahn-Vertretern

VON HEINRICH PANTEL

KALTENKIRCHEN. Wie kann die Bahnverbindung entlang der A7 verbessert werden? Welche Antworten bieten Schleswig-Holstein und Hamburg? In einer Podiumsdiskussion mit Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) sind die Positionen von Politik, Bahn und Betroffenen klar beschrieben worden. Eingeladen zu Information und Meinungsaustausch hatte der Wirtschaftsrat der CDU ins Hotel Dreiklang.

In seinem Impulsvortrag stellte Schleswig-Holsteins Minister Buchholz klar, dass es das gemeinsame Interesse von Hamburg und Schleswig-Holstein sei, die Menschen dazu zu bringen, verstärkt die Bahn zu nutzen. „Das schaffen wir nur über verbesserte Fahrzeiten und einen Umsteigevorteil.“ Am besten sei es, direkt mit der S-Bahn von Kaltenkirchen bis zum Hamburger Hauptbahnhof fahren zu können. Der Gast skizzierte das S21-Projekt, das seit rund 15

Jahren verfolgt wird. Dazu gehört, die Strecke zweigleisig auszubauen und zu elektrifizieren. 2025 soll der Ausbau verwirklicht sein. Vorgesehen ist ein 20-Minuten-Takt ab Kaltenkirchen.

Die Sichtweise Hamburgs beschrieb Andreas Rieckhoff. Der Staatsrat prognostizierte: „Das S21-Projekt wird ein Erfolg.“ Er verwies auf die Einwände, die den S4-Ausbau Hamburg-Stade begleiteten: „Alle Prognosen sind über den Haufen geworfen worden.“ Die Investition habe sich zweifelsfrei gelohnt. Rieckhoff erinnerte daran, dass die AKN täglich rund 7000 Fahrgäste befördere. Der Vertreter Hamburgs gab auch zu bedenken, dass der Güterverkehr künftig kräftig forciert werden soll, „am besten innerhalb der nächsten Jahre mal eben verdoppelt.“ Erfolgrte: „Es kommen massive Veränderungen auf die Bevölkerung zu.“

Beide Politiker räumten ein, dass der S21-Ausbau auch Beeinträchtigungen schaffe. Buch-

holz wie Rieckhoff betonten, es sei völlig legitim, wenn Bürger alle rechtlichen Möglichkeiten zu Widerständen ausschöpfen. Große Projekte müssten aber planbar bleiben und könnten nicht endlos verzögert werden.

„Menschen dazu zu bringen, verstärkt die Bahn zu nutzen, schaffen wir nur über verbesserte Fahrzeiten und einen Umsteigevorteil.“

Bernd Buchholz,
Wirtschaftsminister

Cornelia Weiß, Personalvertreterin der Gleich Aluminium GmbH aus Kaltenkirchen, stellte den Standpunkt eines Unternehmens dar, das im Schichtbetrieb arbeitet. Mitarbeiter müssten auch zu ungewöhnlichen Zeiten und ohne

zu lange Wartezeiten mit der Bahn zum Arbeitsplatz kommen können, wünschste sie.

Ein Besucher klagte über „gerammelt“ volle Züge: „Da stehen Leute auf dem Bahnsteig und haben Angst, dass sie nicht mitgenommen werden.“ Oft komme es zu Verspätungen. Darauf entgegnete Wolfgang Seyb, der Geschäftsführer der AKN, die Pünktlichkeit liege bei 96 Prozent. Nach dem Zwischenruf „Darüber kann ich nur lachen!“ verdeutlichte der Fachmann, Pünktlichkeit schließe eine 6-minütige Toleranz ein. Sein Kollege Dietrich Hartmann, der Geschäftsführer des HVV, erinnerte daran, dass sich nicht alle Menschen gesetzeskonform verhielten. Wenn zum Beispiel ein Betrunkenener auf die Gleise gerate, stehe plötzlich alles still und jeder Plan werde hinfällig.

Der Einladung zur Podiumsdiskussion waren auch drei Vertreter der „Interessengemeinschaft Nahverkehr Kaltenkirchen-Hamburg“ gefolgt. Aus ihren Reihen wurde

deutliche Kritik am S21-Projekt geäußert. Es wurde gesagt: „Intensive Debatten mit den Bürgern finden nur so begrenzt statt. Es werden etliche Millionen ausgegeben, um ein paar Minuten Fahrzeit einzusparen.“ Zum abgelehnten Lärmschutz hieß es: „Das sind Pippisummen im Vergleich zu den Gesamtkosten.“

Den Vorwurf, sich Debatte mit Bürgern zu entziehen, ließ der Wirtschaftsminister nicht auf sich sitzen. Der spontane Einladung eines Gastes, der Meinungsaustausch nach Ende der zweistündigen Veranstaltung, an der Bar bei einem Alsterwasser fortzusetzen folgte er bereitwillig. Pro und Kontra wurden noch einmal klar voneinander abgegrenzt: Zu den riesigen Kosten für ein paar Minuten Zeitersparnis meinte er: „Das ist eine Milchmädchenrechnung.“ Es kommt darauf an, Bahnfahrten insgesamt attraktiver zu machen zum Beispiel ohne lästige Umsteigen in Hamburg-Eidelstedt.